

**Antwort
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Otto Fricke, Thomas Hacker,
Hartmut Ebbing, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/19758 –**

**Förderung kultureller Bildung in der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden
Europas****Vorbemerkung der Fragesteller**

Laut Bundeszentrale für politische Bildung meint kulturelle Bildung den „Lern- und Auseinandersetzungsprozess des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im Medium der Künste und ihrer Hervorbringungen“ (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). Sie befähige Bürgerinnen und Bürger zur „Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt“ (ebd.). Durch die Teilhabe an Kultur kann ein gemeinsames Kulturverständnis geschaffen und somit der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden. Auch deshalb rückt die kulturelle Bildung immer stärker in den Blick der Öffentlichkeit (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-5890.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Gerade im letzten Jahrzehnt hat die Diskussion um die Wichtigkeit kultureller Bildung an Fahrt aufgenommen. So wird sie als ebenso wichtig für die Identitätsfindung von Gemeinschaft und Individuum wie auch für die Stärkung des Selbstbewusstseins im Umgang mit eigenen Ideen angesehen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung hat, als Bestandteil von Bildung, drei Funktionen: Sie trägt zur Persönlichkeitsbildung bei, ermöglicht politische und gesellschaftliche Teilhabe und bereitet letztlich auch auf die Berufstätigkeit vor (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). In der Diskussion um die Integration und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielt kulturelle Bildung deshalb eine wichtige Rolle (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftlicher-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen am 17. Juli 2019).

Die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen kann das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen fördern und ein gemeinsamer Lernprozess kann die Entwicklung von Team- und Kritikfähigkeit unterstützen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung richtet sich im Rahmen des Le-

benslangen Lernens an Lernende aller Altersklassen und unterstützt so auch den generationsübergreifenden Diskurs.

Auch die Auseinandersetzung mit Ideen und Konzepten, die unsere Gesellschaft geprägt haben und prägen, kann Teil kultureller Bildung sein, somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und neue Kommunikationskanäle öffnen (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftliche-r-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen 17. Juli 2019).

Die Reflexion der eigenen Kultur und die Findung der eigenen Identität eröffnen uns einen neuen Horizont und ermöglichen uns einen ungezwungenen Umgang mit Ideen und Konzepten anderer Kulturen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten wie Musik, Bildender Kunst, Literatur, Theater und Tanz hilft Menschen, ganz egal welcher Altersklasse, eine breitere Allgemeinbildung zu erlangen. So ermöglicht sie auch, neben der Vorbereitung auf die Berufstätigkeit, politische und gesellschaftliche Teilhabe (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=1>, abgerufen am 29. März 2019).

Hinsichtlich der genannten Aspekte bedarf es nach Ansicht der Fragesteller einer genaueren Beleuchtung, inwieweit schon heute kulturelle Bildung einen wesentlichen Bestandteil in der vom Staat geförderten öffentlichen Kulturorganisation darstellt. In den Augen der Fragesteller ist kulturelle Bildung auch eine wichtige Aufgabe der vom Bund im Rahmen des Etats der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten öffentlichen Kulturorganisationen.

1. Wie hoch ist der Anteil des Zuschusses, den die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas 2018 aus dem Bundeshaushalt erhielt, der für kulturelle Bildung aufgewendet wurde (bitte absolut und prozentual angeben)?

Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ist eine rechtsfähige bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin, die vom Bund institutionell gefördert wird. Im Jahr 2018 wurde ihr eine institutionelle Förderung in Höhe von 3.332.000 Euro bewilligt.

Die Stiftung unterhält und betreibt das Denkmal für die ermordeten Juden Europas (Stelenfeld und Ort der Information), das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma, das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen sowie den Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde. Sie unterhält eine ständige Ausstellung im Ort der Information sowie wechselnde Sonderausstellungen, führt Vortrags- und Seminarveranstaltungen durch und erstellt im notwendigen Umfang begleitende Publikationen. Die Stiftung erfüllt mit den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln ihren Stiftungszweck, die Erinnerung an den nationalsozialistischen Völkermord aufrecht zu erhalten und eine Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit der Geschichte der Verfolgung und Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden und anderen Opfergruppen, mit der Geschichte des Nationalsozialismus, seiner Vorgeschichte und seinen Nachwirkungen zu ermöglichen, also entsprechende Vermittlungsarbeit zu leisten. Ein einzelner Betrag für kulturelle Bildungsarbeit lässt sich aufgrund der weitreichenden Verflechtung der Bildungsaktivitäten mit den allgemeinen Stiftungsaufgaben nicht separat aufschlüsseln. Zudem sind die Ausgaben beispielsweise für Bildungsmaterialien jeweils kontext- und projektabhängig.

2. Welche konkreten Vereinbarungen hat die Bundesregierung mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas bezüglich der Förderung kultureller Bildung getroffen?

Die institutionelle Zuwendung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) an Zuwendungsempfänger ist mittels Auflage im Zuwendungsbescheid grundsätzlich mit dem Ziel aktiver Bildungs- und Vermittlungsarbeit verbunden, so auch bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

3. Welche Instrumente nutzt die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas nach Kenntnis der Bundesregierung aktuell im Bereich der kulturellen Bildung (bitte aufzählen und erläutern)?
 - a) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas bezüglich einer Erweiterung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?
 - b) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas bezüglich einer Einschränkung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?

Die Fragen 3 bis 3b werden zusammen beantwortet.

Ausgehend von den zu betreuenden Denkmälern und Projekten stehen Bildungsangebote zu den historischen Hintergründen und zu Fragen der europäischen Erinnerungskultur zur Verfügung. Im Sinne der politischen Bildung ziehen die Angebote darauf ab, fundiertes Wissen zum Holocaust und seiner Nachgeschichte zu vermitteln, die politische Urteilsfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Teilnehmenden zu fördern und sie zum politischen Engagement zu ermutigen. Ein Überblick über aktuelle Vorhaben ist online verfügbar: <https://www.stiftung-denkmal.de/bildungsangebote/>.

Die Palette umfasst neben klassischen Formaten wie Führungen, Workshops, Projekttagen, Stadtspaziergängen und Audioguides auch Zeitzeugengespräche und Zeitzeugenbegegnungen, Lesungen, Publikationen und digitale Angebote wie die interaktive Jugendwebseite, auf der z. B. anhand historischer Bilder und Dokumente Verfolgungsgeschichten jugendlicher Opfer der NS-Rassenideologie dargestellt werden, oder das Gedenkstättenportal. Im Vorfeld und während eines Besuchs stehen zahlreiche barrierefreie Angebote zur Verfügung.

Die Vermittlungsarbeit berührt dabei Schnittfelder der kulturellen Bildung und nutzt kulturpädagogische Methoden. In den dialogisch angelegten Führungen und Stadtspaziergängen analysieren die Teilnehmenden die Ikonographie der Denkmäler und vergleichen diese mit der Gestaltung anderer Erinnerungsorte. Sie werden ermutigt, die Gedenkorte mit allen Sinnen zu erfahren. In einem gemeinsamen Reflexionsprozess tauschen sie sich über ihre Erfahrungen und Interpretation aus und setzen die abstrakten Kunstwerke in Beziehung zum historischen Geschehen. In den stark prozess- und teilnehmerorientiert ausgerichteten Angeboten für „Willkommensklassen“ und Integrationskurse sowie in den Führungen in „Leichter Sprache“ werden teilweise kunst- und theaterpädagogische Arbeitsformen aufgegriffen. Ferner nimmt die Stiftung jährlich am bundesweiten Vorlesetag teil und stellt Schulen auf Nachfrage kostenlos Zeitzeugenberichte im Klassensatz zur Verfügung. Weiterhin finden Konzerte im Stelenfeld statt oder konzertante Aufführungen wie „No more war“ in Zusammenarbeit mit dem RIAS Kammerchor im Ort der Information. Im Zusammenhang mit bestehenden projektorientierten Schulpatenschaften haben Jugendliche Bio-

graphien für die Jugendwebseite recherchiert, gestaltet und teilweise auch als Theaterstück umgesetzt.

Das Bildungs- und Vermittlungsangebot wird kontinuierlich erweitert und angepasst. Im Zuge der für 2021 geplanten Renovierungsarbeiten im Ort der Information ist ein Ausbau der barrierefreien Angebote vorgesehen. Zur zukünftigen Wanderausstellung „Asoziale und Berufsverbrecher“ ist eine Webseite mit Lernmodulen und interaktiven Kartenmodellen sowie historischen Biographien geplant.

Der Bundesregierung sind keine Pläne zu Einschränkungen des Angebotes für kulturelle Bildung in der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas bekannt.

4. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über die jährlichen Besucher- bzw. Nutzerzahlen für Angebote der kulturellen Bildung der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas (bitte in absolut sowie in Relation zur Gesamtzahl der Besucher bzw. Nutzer für die Jahre 2013 bis 2018 angeben)?

Jährlich besuchen knapp eine halbe Million Gäste aus dem In- und Ausland den Ort der Information, so auch in den Jahren 2013 bis 2018. Mit geringfügigen Schwankungen werden knapp 2.000 Bildungsangebote an Gruppen aus dem In- und Ausland vermittelt.

Der Anteil der Besucherinnen und Besucher, die Angebote der kulturellen Bildung in Anspruch genommen haben, kann nicht konkret beziffert werden.

5. Welche Zielgruppen erreicht die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas nach Kenntnis der Bundesregierung bisher mit ihrem kulturellen Bildungsangebot tatsächlich, und auf welche Zielgruppen ist es konzeptionell ausgerichtet?

Ausgehend von der Migrationsgesellschaft und den zahlreichen internationalen Besuchern richtet sich die Vermittlungsarbeit an alle Zielgruppen. Es werden verschiedene thematische Schwerpunkte und methodische Zugänge angeboten und nach Altersgruppen differenziert. In der Tendenz werden die vom Besucherservice vermittelten Bildungsangebote stärker von deutschen und internationalen Schüler- und Studentengruppen genutzt. Führungen und Stadtspaziergänge werden in rund 15 Sprachen angeboten, Audioguides stehen in zehn Sprachen zur Verfügung. Die Zeitzeugenbegegnungen und Podiumsdiskussionen werden in der Tendenz häufiger von Erwachsenen besucht. Die Jugendwebseite wird vielfach von Lehrern und anderen Multiplikatoren genutzt.